

Kinder können die Natur erleben

Hildesheim. Je früher Kinder die Faszination für die Natur entdecken umso besser – das findet Jeanette Raulfs, staatlich anerkannte Erzieherin. Aus diesem Grund gibt es ab sofort naturpädagogische Angebote für Kinder ab drei Jahren im Schulbiologiezentrum Hildesheim. Bei den Angeboten für Kindertagesstätten kann aus zehn verschiedenen Themenbereichen gewählt werden. Neben Wolf und Wildkatze steht auch die in Ochtersum beheimatete Gelbbauchunke oder der vom Aussterben bedrohte Feldhamster zur Auswahl. Naturbegeisterte Kinder ab fünf Jahren können zukünftig auch ihren Geburtstag unter einem besonderen Motto im Schulbiologiezentrum feiern.

Zu den Angeboten zählt unter anderem ein „Rette-das-Klima-Geburtstag“ oder ein „Tiere-im-Winter-Geburtstag“.

Weitere Infos und Kontaktaufnahme sind möglich unter www.schulbiologiezentrum.de.sf

Neubau des Schulbiologiezentrums – wer trägt die Kosten?

Stadt und Landkreis Hildesheim sind uneins, wer für welchen Teil der Investitionssumme zuständig ist

Von Wiebke Barth

Hildesheim. Das Schulbiologiezentrum in Ochtersum leistet einen anerkannt wertvollen Beitrag zur Bildung. Dafür steht zwar ein vielfältig gestaltetes und attraktives Außengelände zur Verfügung. Das mehr als 30 Jahre alte, schäbig wirkende Gebäude lässt sich jedoch nicht mehr sanieren.

Eine erste Kostenschätzung für einen Neubau gibt es, die Umsetzung lässt jedoch auf sich warten: Die Finanzierung des Baus, dessen künftiger Unterhaltung und des langfristigen Betriebs mit einem dann erweiterten Angebot, sind noch nicht geklärt. Stadt, Landkreis und Trägerverein wollen sich daher noch einmal zusammensetzen.

Auch dass der alte Container-Bau ersetzt werden muss, zweifelt niemand an. Sowohl Stadt als auch Landkreis haben bereits Planungskosten für einen Neubau in ihren Haushalten bereitgestellt. Insgesamt sind dafür 50 000 Euro veranschlagt. Doch der Startschuss für die Planung ist noch nicht gefallen. Nicht geklärt ist, wer für welchen Teil der Kosten aufkommt.

Nach ersten Kostenschätzungen würde ein Gebäude von 210 Quadratmetern Fläche, das einen Unterrichtsraum für 35 Personen, eine Schulküche, Büroraum mit Bibliothek, Lagerraum und Sanitärräumen bietet, rund 450 000 Euro kosten. Stadt und Landkreis sind gefordert, die Kosten untereinander zu teilen.

Der Landkreis zeigt sich aber zurückhaltend. Und: „Die Chancen für Fortbestand und Weiterentwicklung (...) könnten im Rahmen von Kooperationen mit anderen Partnern gesteigert werden.“ Bei der Frage nach dem Nutzen unterstreicht die Stadtverwaltung die Bedeutung des Zentrums im Bereich der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und gerade für die MINT-Fächer (Mathematik, Infor-



Das Gebäude im Schulbiologiezentrum ist marode und muss saniert werden – darüber herrscht kein Zweifel.

ARCHIVFOTO: JULIA MORAS

matik, Naturwissenschaft, Technik) und erklärt: „Vergleichbare Alternativen in Stadt und Landkreis Hildesheim existieren nicht.“

Ein weiterer Knackpunkt für den Neubau war neben der Finanzierung bisher ein tragfähiges Konzept für den zukünftigen Betrieb. Der Vorstoß der Grünen im Kreistag, Geld für den Neubau als Verpflichtungsermächtigung für 2021 zu beschließen, scheiterte im Dezember

2019. Es fehle ein Konzept, hatte SPD-Fraktionsvorsitzender Klaus Bruer kritisiert.

Das liege vor, widersprachen Holger Schröder Mallohn und Nina Lipecki (Grüne). Lipecki ist stellvertretende Vorsitzende des Trägervereins für das Schulbiologiezentrum. Die von den Verwaltungen gewünschte Erweiterung von Angeboten für Kitas sowie von Nachmittags- und Ferienangeboten habe der Verein in

sein Konzept eingearbeitet, erklärt sie.

Dieser Entwurf habe jedoch offenbar noch nicht den Erwartungen entsprochen, sagt Klaus Bruer. Als Grundlage für einen Beschluss taue das Konzept erst, wenn es von der Verwaltung als Vorlage in die Gremien gegeben werde. Auch Bruer betont die grundsätzliche Unterstützung des Schulgartens: „Wir stehen voll hinter der Idee und finden es toll,

was für Arbeit dort auch ehrenamtlich geleistet wird.“

Dem schließt sich CDU-Fraktionschef Friedhelm Prior an. Doch eine eine große Summe für einen Neubau ausgegeben werde, müssten die Rahmenbedingungen geklärt und der künftige Betrieb gesichert sein. Da sieht der Landkreis noch Ergänzungsbedarf, besonders beim personellen Aufwand für Facharbeit und administrative Aufgaben. Bei einer Erweiterung des Angebotes seien die möglicherweise nicht mehr durch Ehrenamtliche zu leisten.

Das Schulbiologiezentrum wurde 1986 eröffnet, die Stadt stellte eine 10 000 Quadratmeter große Fläche dafür zur Verfügung. Zu den laufenden Betriebskosten zahlt die Stadt jährlich 7700 Euro dazu, außerdem 50 Cent pro Schüler aus dem Lehrmittelaufwand der Schulen. Der Landkreis beteiligt sich seit 2014 jährlich mit 4000 Euro.

Im Schulbiologiezentrum eingesetzte Lehrkräfte werden vom Land bezahlt, eine Erzieherin für Angebote im Kita-Bereich werde über Eintrittsgelder finanziert, erklärt Lipecki. Nach ihren Angaben haben 100 Schulgruppen im Jahr 2018 mit rund 2200 Schülern den Garten genutzt, insgesamt seien 4000 Besucher dort gewesen. Für den kommenden Sommer plant der Verein, monatlich einen Tag der offenen Tür anzubieten.

Die Hoffnung auf einen Neubau müssen die Mitglieder noch nicht aufgeben. Weitere Gespräche sind geplant, „um einen Erhalt des Schulbiologiezentrums sowie dessen langfristige Geschäftsfähigkeit sicherzustellen“, so die Aussage der Stadt. Die Kreisverwaltung „hofft, (...) dann ein bestätigtes Konzept weitergeben zu können, auf dem dann seitens der Verwaltung eine Beschlussfassung auch empfohlen werden kann.“

Hilfe für Unken und Kröten in der Region

Nabu-Projekt ist auch im
Kreis Hildesheim vertreten

Kreis Hildesheim. Das Amphibienschutz-Projekt Life Bover des Nabu Niedersachsen steht kurz vor dem Abschluss der zweiten Saison. Projekte gab es auch im Landkreis Hildesheim, außerdem in den Kreisen Hameln-Pyrmont, Holzminden, Goslar, Göttingen, Northeim, Schaumburg sowie in den Städten Hildesheim und Salzgitter. Auf insgesamt 24 Flächen gibt es in diesem Rahmen Artenschutzprojekte für die gefährdeten Amphibienarten Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte, Kreuzkröte und Kammmolch. Dabei geht es vor allem darum, Laichgewässer und Landlebensräume zu verbessern.

Im Bereich der Stadt Hildesheim wurden Mitte Februar Kleinstgewässer weiterentwickelt, die im vergangenen Jahr auf dem Übungsplatz bei Himmelsthür angelegt worden waren. Außerdem wurden weitere Gewässer in einem Schutzgebiet bei Ochtersum saniert oder neu angelegt.

In den Landkreisen Hildesheim und Holzminden stehen Schutzprojekte für Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte und Kammmolch auf dem Programm. Außerdem werden sogenannte Sedimentationsteiche angelegt. Die sollen erreichen, dass weniger tonige Feinsedimente in Bäche und Flüsse geraten. Das wirkt sich laut Nabu nicht nur auf die Arten aus, die gezielt geschützt werden sollen. Sie tragen generell zur Einhaltung der Wasserrahmenrichtlinie der EU bei.

Partner in Hildesheim ist das Schulbiologiezentrum. Das Projekt hat landesweit ein Gesamtvolumen von 4,6 Millionen Euro. fw

Auf der Spur der Unke

Hildesheim/Rinteln. Das Schulbiologiezentrum Hildesheim hat im Rahmen des Amphibien-schutzprojektes „Life Bovar“ des NABU Niedersachsen eine 90 Seiten lange Broschüre über die Gelbbauchunke erstellt. Darin stehen Aufgaben zu Lebensraum, Aussehen, Fortpflanzung, Entwicklung, Feinden und Gefahren der vom Aussterben bedrohten Amphibie. Wer keinen Lückentext und kein Gitterrätsel zu der Gelbbauchunke machen möchte, kann sich auch eine Aufgabe an der frischen Luft aussuchen.

Die Broschüre ist für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter gedacht. Sie kann online auf der Projektinternetseite von „Life Bovar“ und der des Schulbiologiezentrums Hildesheim kostenlos heruntergeladen werden. An den Projektstandorten Hildesheim und Rinteln können sich Gruppen ab Ende März auch eine Gelbbauchunken-Kiste ausleihen, in der Kescher, Becherlupe, Bestimmungshilfen und Kopiervorlagen enthalten sind. Die Ausleihe ist kostenlos. *kf*

Schulbiologiezentrum Hildesheim hilft der bedrohten Gelbbauchunke

Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund /
Richtig los geht es wohl erst nach der Corona-Krise

Von Christian Harborth

Hildesheim. Die Gelbbauchunke ist ein durch und durch possierliches Tierchen. Leider ist sie in Niedersachsen vom Aussterben bedroht. Um auf diese Problematik hinzuweisen und Kinder generell für den Schutz seltener Tierarten zu sensibilisieren, hat das Schulbiologiezentrum Hildesheim zusammen mit dem Naturschutzbund (Nabu) Niedersachsen neues Umweltbildungsmaterial erarbeitet, das vor allem die vom Aussterben bedrohte Unke zum Thema hat. Zu Zeiten von Corona besonders erfreulich: Das Material lässt sich komplett im Internet herunterladen.

Spielerisch können Kinder im Vorschul- und Grundschulalter anhand von Unterrichtseinheiten und Aktionen die Welt der Amphibien entdecken. Wegen der derzeitigen Beschränkungen zunächst aber nur in der Theorie oder allein am nahen Tümpel – später dann wieder zusammen mit Freunden oder den Eltern in der Natur. In der rund 90 Seiten starken Broschüre sind

Aufgaben zu den Themenbereichen „Lebensraum“, „Aussehen“, „Fortpflanzung und Entwicklung“ sowie „Feinde und Gefahren“ enthalten. Neben Klassikern wie Lü-

ckentext oder Gitterrätsel, führen einige Aufgaben an die frische Luft und bieten kreative wie sportliche Spiele und Entdeckungstouren. Die Broschüre kann unter [\[li-bovar.com/service-1/publikationen/kostenlos-heruntergeladen-werden\]\(http://www.li-bovar.com/service-1/publikationen/kostenlos-heruntergeladen-werden\).](http://www.li-</p></div><div data-bbox=)

„Hier im Schulbiologiezentrum haben wir täglich Schulklassen zu Gast. Daher freuen wir uns, nun ein umfangreiches Themenpaket über die Gelbbauchunke im Angebot zu haben“, sagt Willi Krüger, Vorsitzender des Schulbiologiezentrums.

„Es ist wichtig, junge Menschen für die Natur und die Gelbbauchunke zu begeistern, um diese nachhaltig zu sichern und der schwindenden Artenkenntnis zu begegnen“, sagt Christian Höppner, Projektleiter des Nabu Niedersachsen. „Gleichzeitig ist das Material auf das Kerncurriculum abgestimmt, sodass es direkt in den Unterricht eingebunden werden kann.“

An den Projektstandorten Hildesheim und Rinteln kann zudem eine „Gelbbauchunken-Kiste“ mit Kescher, Becherlupe, Bestimmungshilfen und Kopierunterlagen kostenlos ausgeliehen werden. Aber erst dann, wenn man sich wieder überall frei bewegen darf.

Schulbiologiezentrum Hildesheim hilft der bedrohten Gelbbauchunken, HiAZ, 24.03.2020

Naturschützer kämpfen um Gelbbauchunken

Nachwuchs aus Zuchtstationen sollen den Bestand in Ochtersum sichern

Von Katharina Franz

Ochtersum. Naturschützer haben Gelbbauchunken im Amphibienbiotop am Wildgatter freigelassen. Im Laufe der vergangenen Jahre hat man festgestellt, dass es immer weniger der Tiere dort gibt. Bei der letzten Zählung, dem sogenannten Monitoring, das alle vier Jahre durchgeführt werden muss, wurden gerade mal 50 Exemplare gefunden. Grund dafür könnte die Trockenheit der vergangenen zwei Jahre sein.

Gelbbauchunken sind leicht zu unterscheiden: Das gelbschwarze Muster auf ihrem Bauch ist bei jedem Tier einzigartig – wie ein Fingerabdruck. Deshalb sind die Lurche auch einfach zu zählen: Man sammelt alle ein, die man in einem bestimmten Bereich findet und fotografiert ihre Bäuche. Einige Tage später wird der Vorgang wiederholt. Dann vergleicht man die Fotos miteinander und rechnet hoch, wie viele der Unken es in dem Gebiet gibt.

Gelbbauchunken haben in den 1980er-Jahren dazu beigetragen, dass das Gelände der ehemaligen Tonkuhle am Steinberg zum euro-



Für diese zweijährige Gelbbauchunke geht es am Amphibienbiotop in die Freiheit.

FOTO: JULIA MORAS

päischen Naturerbe wurde, weiß Frauke Imbrock von der unteren Naturschutzbehörde der Stadt Hildesheim. Die Tiere, die von oben betrachtet einer Erdkröte ähneln, sind in Niedersachsen vom Aussterben bedroht und deswegen streng geschützt. Sie kamen ursprünglich in

Überschwemmungsgebieten von Bächen vor. Davon gab es mit dem Ausbau des Hochwasserschutzes allerdings immer weniger. Also suchten sich die Unken neue Lebensräume, zum Beispiel die Pfützen in Tonkuhlen. Sie nutzen die Wasserlachen dort vor allem zum

Laichen, weil Fressfeinde wie der Grünfrosch sich eher in Gewässern mit mehr Pflanzenbewuchs aufhalten – so wie die ausgewachsenen Unken selbst auch. Bis zu 20 Laichbälle legt eine Gelbbauchunke in eine Pfütze, weiß Christoph Petersen vom Schulbiologiezentrum. Die Kaulquappen entwickeln sich schneller als bei anderen Arten, damit sie bereit sind, bevor die Pfützen austrocknen.

Petersen und sein Kollege Jerome Broß vom EU-Naturschutzprojekt Life Bovar setzten am Mittwochmorgen 66 Jungtiere und elf zweijährige Gelbbauchunken im Amphibienbiotop aus. Der Nachwuchs ist in Zuchtstationen des Schulbiologiezentrums und des NABU Rinteln herangewachsen. Es handelt sich um Nachkommen von fünf Elterntieren aus dem Ith-Hils-Bergland bei Coppingrave. Die Unken dort sind denen in Ochtersum genetisch ähnlich.

Zusätzlich zu ihrer auffällig gemusterten Unterseite schrecken Gelbbauchunken Fressfeinde mit einem giftigen Sekret ab, das beim Menschen ein Krabbeln auf der Haut verursacht.

Naturschützer kämpfen um Gelbbauchunken, HiAZ, 09.07.2020

13 kleine Gelbbauchunken sollen ihre Art retten

Neu eröffnete Nachzuchtstation will jährlich bis zu 1000 der bedrohten Lurche großziehen / In der Natur fast ausgestorben

Von Marita Zimmerhof

Hildesheim. Sie ist so winzig, dass sie in eine Streichholzsachtel passen würde. Und doch hat die moderne Welt keinen Platz, um der Gelbbauchunke genügend Raum zum Überleben zu geben. Anfang 2000 ist das letzte Exemplar an den Giesener Teichen gesehen worden, in der Ochtersumer Tonkuhle, wo Anfang der 70er Jahre noch Dutzende Exemplare herumhüpfen, sind bei der letzten Zählung nur noch sechs Gelbbauchunken entdeckt worden.

Um die extrem seltene und hochgradig gefährdete Amphibien-Art vor dem kompletten Untergang zu bewahren, ist im Schulbiologie-Zentrum in Ochtersum am Mittwoch eine Nachzuchtstation für Gelbbauchunken eröffnet worden. 13 Lurche aus Rinteln, die ihrem gelb gesprenkelten Bauch ihren Namen verdanken, sollen durch ihre Jungen nicht nur den letzten Bestand in Ochtersum stärken, sondern später auch neue, für sie geeignete Lebensräume erobern.

Die Gelbbauchunke liebt Bach-

und Flussauen, am besten kleine Tümpel, die auch mal trocken fallen können und ihnen damit Fressfeinde wie Fische, Vögel, Libellen und Molche leichter vom Hals halten. Für die vegetarischen Kaulquappen, die bereits nach zwei, drei Tagen aus dem Ei schlüpfen, muss es Grünzeug geben, für die fleischfressenden Alttiere Insekten und Würmer. Im Idealfall können die Winzlinge fast 30 Jahre alt werden, doch in der freien Natur erreichen nur ein bis zwei Prozent der Tiere überhaupt das Erwachsenenalter.

Die EU hat für den Erhalt der Art eine Menge Geld bereit gestellt, zusätzlich beteiligen sich das Land, mehrere Landkreise und Städte: Fast fünf Millionen Euro stehen so für das Projekt Life-Bovar zum Schutz der Unke und anderer bedrohter Lurche bis 2026 für 22 verschiedene Projekte zur Verfügung. „In Kombination mit der Wiederherstellung geeigneter Lebensräume spielen Nachzuchten für das Populationsmanagement eine wichtige Rolle“, sagt Projektleiterin Miriam Nadjafzadeh. Denn anders als in



Diese kleine Gelbbauchunke soll mit ihren Artgenossen in der Nachzuchtstation in Ochtersum für den Erhalt ihrer Art sorgen. FOTO: WERNER KAISER

freier Natur ist die Rate der Tiere, die das Erwachsenenalter erreichen, im geschützten Rahmen einer Zuchtstation um ein Vielfaches höher.

Projekt-Mitarbeiter Christoph Petersen tut alles, damit es seinen

Schützlingen gut geht. Sie haben auf dem 1,5 Hektar großen Gelände des Schulbiologiezentrums eine eigene Hütte, die sogar eine Terrasse hat: Petersen kann die Aqua-Terrarien so immer wieder an die fri-

sche Luft rollen, was der Vitalität der Tiere bestens bekommt. In Plastiksachteln hat der Biologe alle möglichen Krabbeltiere auf Vorrat, und für die putzunteren Quappen in der Babybadewanne gibt es Gurke und Salat. Ziel ist, jährlich 1000 Gelbbauchunken großzuziehen. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen auch die gefährdeten Geburtshelferkroten nachgezüchtet werden.

Das Schulbiologiezentrum, 1986 eröffnet, will bei seinen 3000 bis 4000 Besuchern jährlich das Bewusstsein für Umwelt und Nachhaltigkeit stärken. Das Land stellt dafür stundenweise vier Lehrer ab. Petersen ist der erste Festangestellte. Dabei sind nicht nur Kinder und Studenten willkommen, sagt Friedrich-Wilhelm Krüger, der Vorsitzende des Trägervereins. Auf dem Gelände gibt es jede Menge zu entdecken. Demnächst soll auch noch ein Amphibien-Lehrpfad angelegt werden.

Allein das Land fördert das Life-Projekt mit 822.000 Euro. Doch bislang, so Sachbearbeiter Stefan Heidefuß, sei nicht einmal dieses Geld vollständig abgerufen worden.

13 kleine Gelbbauchunken sollen ihre Art retten, HiAZ, 23.07.2020

Von Igelhaus bis Fest zum Geburtstag

Hildesheim. Diverse Möglichkeiten, den Herbst in der Natur zu erleben, bietet das Schulbiologiezentrum in Ochtersum. Familien-Workshops, Kindergeburtstage, Angebote für Kitas und eine ganze Aktionswoche in den Ferien sind ab sofort buchbar.

Bei den Familien-Workshops jeweils sonntags, am 11. und 25. Oktober, können Eltern mit ihren Kindern ein Igelhaus für den eigenen Garten bauen. Außerdem gibt es beim Kurs viele Infos dazu, wie man seinen Garten in einen Lebensraum für Igel verwandeln kann.

In der Aktionswoche für Grundschul Kinder in den Herbstferien wird Wissen über Wolf, Wildkatze, Igel und Co. vermittelt. Jeden Tag steht eine andere Tierart im Fokus der Aktionen. Auch Spiel und Spaß kommen nicht zu kurz. Das naturnahe Gelände des Zentrums wird auf Schleichwegen erkundet und aus den gesammelten Schätzen entstehen Kunstwerke.

Auf dem Gelände können auch Themen-Kindergeburtstage gefeiert werden. Jeden Mittwoch kann das Zentrum von Kindertagesstätten besucht werden.

Info Alle Angebote sind im Internet auf www.schulbiologiezentrum.de zu finden. *abu*